Erscheint: Täglich früh 7 Uhr in Dresden.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags: bis Mittags 12 Uhr Marienstr. 13; in Neustadt: bis Abends 5 Uhr Buchdruckerei von Joh. Päßler, gr. Klostergasse 5.
Auflage: 20,000 Exempl.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Viertelj. 20½ Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Post vierteljährl. 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1½ Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 3 Ngr.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachzahlung auf. 10 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Exp. d. Dresd. Nachr.

Nr. 46. Siebenzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. Dresden, Donnerstag, 15. Februar 1872.

Dresden, den 15. Februar.

— Das Ritterkreuz des Königl. Sächs. Albrechts-Ordens mit der Kriegsdecoration ist dem Königl. Preuß. Hauptmann von Bülow vom Großen Generalstabe, kommandirt zur Botschaft in Paris, verliehen worden.

— Der Kirchrechnungsführer August Friedrich in Ramsdorf hat die silberne Medaille vom Verdienstorden erhalten.

— Herr Kaufmann Redde hier hat das Erinnerungskreuz an 1870—71 erhalten.

— Bei unserem Landtage war vom Abg. Ludwig ein Antrag auf Gewährung an Diäten und Reisegeldern für Reichstags-Abgeordnete eingebracht worden. Die Staatsregierung hat jedoch erklärt, daß sie unsere Stände nicht für competent halte, da hierbei die Interessen und Rechte des sächsischen Staates nicht in Frage kämen. Der Deputations-Bericht spricht sich in seiner Majorität ablehnend, in der Minorität dem Abg. Ludwig beistimmend aus, und beantragt letztere, „die Erwartung auszusprechen, die Staatsregierung werde, zumal sie sich bei dem constituirenden Reichstage für den Norddeutschen Bund für Gewährung von Diäten und Reisegeldern für die Reichstags-Abgeordneten entschieden hatte, sobald die Aufhebung von § 32 der Reichsverfassung und die Einführung von Reisekosten und Diäten für den Reichstag von Neuem zur Berathung und Abstimmung im Bundesrathe gelangt, von dem ablehnenden Votum zurücktreten."

— Heute, Donnerstag, den 15. Februar:

Tausche, liebes Publikum,
Dir des Briefes Marken um,
Sonst, sobald die Frist erloschen,
Hast Du falsche Silbergroschen.

— Der an den früheren preußischen Helmen befindliche (Hinterkopf) Messingbügel ist zu tragen jetzt wiederum befohlen und wird auch beim 12. Armeecorps eingeführt.

— Die 80 Millionen französischer Kriegsentschädigung, welche am 15. d. M. fällig werden, sind unterwegs nach Deutschland. Der preußische Finanzminister hat nicht weniger denn 2700 Mal seine Unterschrift geben müssen und, da er in einer Stunde nur 400 Mal seinen Namen schreiben kann, sieben Stunden dazu gebraucht.

— „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!" Dieser „Fall" ist weder in der alten, noch in der neuen Zeit eine Seltenheit gewesen, wenn aber Jemand nach seinem Tode mit sammt der Grube, die er sich selbst graben ließ, in eine andere versinkt, deren Urheber er zu Nutz und Frommen seiner Mitmenschen bei Lebzeiten gleichfalls gewesen, so erscheint dies doch als ein erwähnenswerthes Ereigniß. Vor vielleicht zwölf Jahren ließ sich eine Kirchengemeinde im Zwickauer Kohlenreviere am sogenannten Oberhohndorfer Berge einen neuen Friedhof anlegen. Bei der Wohlhabenheit jener Gemeinde ist es erklärlich, daß diesen Friedhof jetzt die prächtigsten Grabdenkmäler zieren, namentlich an seinen beiden Längsseiten ziehen sich große Reihen imposanter Erbbegräbnisse hin, angelegt von den Besitzern der Steinkohlengruben, deren „schwarzes Gold" sie zu so immensreichen Leuten gemacht hat. Nach und nach ist nun aber auch das unter dem Friedhofe lagernde Steinkohlenflötz abgebaut worden, und da die Tiefe, in welcher dieses Flötz vorhanden war, keine bedeutende zu nennen ist, so erscheint es als eine natürliche Folge, daß der ganze Gottesacker sammt seiner Umgebung schon seit längerer Zeit in einer durch die Unebenheit des Terrains noch beschleunigten Senkung begriffen ist. Vor Allem macht sich diese Senkung bemerklich an den erwähnten Erbbegräbnissen, die vermöge ihrer Schwere doch wohl einen größeren Druck ausübend, stellenweise thatsächlich in die Tiefe zu versinken drohen. Wie schon erwähnt, ruhen aber in diesen Erbbegräbnissen zumeist ehemalige Kohlenwerksbesitzer mit ihren Angehörigen, so daß es sich also jeden Tag ereignen kann, daß sie mit ihrer Todtenkammer in die große Grube versinken, die sie bei Lebzeiten selbst gegraben. Die Senkung ist schon so bedeutend, daß man mit der abermaligen Verlegung des Friedhofs auf einen anderen solchen Calamitäten nicht ausgesetzten Platz umgeht. Die Gefahr des Versinkens mag übrigens in unmittelbarer Nähe von Zwickau auch das Bewohnen so manchen Hauses als Wagestück erscheinen lassen, denn es kommt nicht selten vor, daß Häuser in Folge des Kohlenabbaues vollständig auseinanderbersten und in sich zusammenstürzen, falls sie nicht schleunigst abgetragen werden. Ein solches in Ruinen liegendes Haus sieht man gegenwärtig in Neudörfel, 30 Minuten von Zwickau, an der Zwickau-Lengenfelder Chaussee, und macht dasselbe ganz den Eindruck, als sei es mit Bomben zusammengeschossen. Gewöhnlich wird schon längere Zeit vorher, noch ehe wirkliche Gefahr für die Insassen vorhanden ist, von Polizeiwegen die Räumung solcher Häuser angeordnet und durchgeführt; aber immerhin hat die Sache ihre Bedenken, wenn man berücksichtigt, daß öfter, z. B. in Bockwa, über Nacht Löcher entstehen, in die bequem ein dreistöckiges Haus gesetzt werden kann. So fuhr vor einigen Jahren in unmittelbarer Nähe des Bureaugebäudes der Bockwaer Kohlenbahn eine Locomotive eine kurze Strecke vorwärts und als sie auf demselben Wege zurückkehren wollte, war inzwischen der Boden versunken und eine kleine Strecke weit schwebten die zusammengenagelten Schienen und Schwellen des Gleises factisch über dem Abgrunde in der Luft. Dies geschah am Tage, wäre es Nacht gewesen, so hätte die Maschine unfehlbar in die Tiefe fahren müssen.

— In der gestrigen Nummer wurde eines äußerst frechen Diebstahls gedacht, der vor einigen Tagen in der Hohenstraße dadurch ausgeführt worden war, daß zwei junge Burschen, fast unter den Augen zweier Damen, aus einem Gartensalon einen werthvollen Muff entwendet hatten. Hierauf bezüglich theilt man uns mit, daß es der Polizei bereits gelungen ist, die Diebe zu ermitteln und zu verhaften. Dieselben sind zwei übelberüchtigte, bereits wiederholt wegen Diebstahls bestrafte junge Menschen, welche in der jüngsten Zeit mehrfache Diebstähle, theils mittels Einschleichens, theils durch Anwendung von Nachschlüsseln, ausgeführt haben; so unter Anderem einen nicht unbedeutenden Diebstahl an Betten, Kleidungsstücken und sonstigen Effecten in einer Gastwirthschaft der kleinen Brüdergasse. Die Ermittelung dieser beiden Diebe soll auch zugleich zur Verhaftung zweier hiesiger Trödelhändler geführt haben, welche von den Dieben die gestohlenen Effecten gekauft haben. Unter vielen anderen gestohlenen Sachen soll man auch bei einem der Trödler eine blau gefärbte Pelzdecke gefunden haben, die augenscheinlich aus einem Wagen entwendet worden ist.

— Vorgestern am Fastnachtsdienstag starb in Folge eines Gehirnleidens einer unserer geachtetsten Mitbürger, einer unserer tüchtigsten Schulmänner, der auch in literarischen Kreisen rühmlichst gekannte Ernst Fischer, Schuldirector an der 7. Bezirksschule, in einem Alter von 51 Jahren. Alle seine zahlreichen Freunde werden gewiß ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken schenken.

— Bei Johann Reißig, Weißegasse 7, sind gestern aus Dänemark drei Stück Heilbutten angekommen, die dort als etwas Delicioses bekannt sind. Es sind etwa anderthalb Ellen lange und eine halbe Elle breite, einen Zoll starke Fische mit weißem Bauch und schwarzem Rücken. Diese Art kommt, so viel wir wissen, nicht oft nach hier. Mit heute werden die drei Fische in der genannten Delicatessenhandlung verpfundet und wird das Pfund 6 Ngr. kosten.

— Laut uns vorliegendem Prospect der vereinigten Einsiedel'schen Werke zu Lauchhammer ꝛc. dürfte dieses neue Actienunternehmen auf dem Geldmarkte gewiß denselben Sympathieen begegnen, welche s. Z. der „vereinigten königs- und Laurahütte" entgegengetragen wurden. Das Unternehmen wird unter der Firma „Lauchhammer, vereinigte früher Gräflich Einsiedel'sche Werke" auftreten. Lauchhammer ist in der That ein durch die Vorzüglichkeit seiner Leistungen wohlbewährtes Werk und die anderen dazu gehörigen Werke ebenfalls renommirt, und der ganze Besitz wird unter einer klugen kaufmännischen und technischen Führung nicht nur eine gute Rente abwerfen, sondern auch der Niederlausitz zu einem besonderen Segen gereichen. Die Firmen, welche jenem Unternehmen ein neues Leben einflößen, enthalten durchweg Namen von vorzüglichem Klange: wir nennen darunter G. Mauser u. Co. in Berlin, Michael Haskel in Dresden, Becker u. Co. in Leipzig, Herrmann Todesco Söhne in Wien.

— Ein hiesiger Handwerker wollte sich auch einmal einen fidelen Abend machen. Er beschloß, einen der in den letzten Tagen hier abgehaltenen Maskenbälle zu besuchen. Das Vergnügen, das er dort fand, überstieg seine Erwartungen, Stunde auf Stunde verlief in angenehmster Gesellschaft; der Morgen war bereits angebrochen, da überkam endlich die Müdigkeit auch ihn in einer so unwiderstehlichen Weise, daß er den Kopf auf einen Tisch sinken ließ und einnickte. Als der Betreffende bei Tagesanbruch von einem Kellner geweckt und daran gemahnt wurde, daß es nun doch endlich Zeit sei heimzukehren, vermißte er zu seinem Schrecken Uhr, Portemonnaie und alle sonstigen Werthsachen, die er bei sich geführt hatte. Ein guter Freund, vielleicht auch eine Freundin, hatte dieselben während seines Schlafes als Andenken an sich genommen, leider aber die Adreßkarte nicht zurückgelassen.

— Ein Kaufmannslehrling passirte vor einigen Tagen zu später nächtlicher Stunde die Terrasse. Dort drängte sich an ihn ein unbekannter Mann heran, der ihn ansprach und mit verschiedenen, auf die Schifffahrt bezüglichen Fragen bestürmte. Alle Bemühungen des Lehrlings, diesen Mann los zu werden, waren erfolglos. Derselbe wich ihm nicht von der Seite, bis plötzlich, als sie die Terrasse bereits ziemlich überschritten hatten, der Unbekannte stehen blieb, und während er mit der einen Hand den Mund seines Begleiters zuhielt, mit der anderen Hand die Kleidertaschen desselben durchsuchte. Geld und Geldeswerth führte der Lehrling nicht bei sich, es konnte ihm sonach Nichts genommen werden. Trotz alledem fuhr der Schreck ihm so sehr in die Glieder, daß er auch nicht einmal nach Hülfe zu rufen und sich gegen den plötzlichen Ueberfall zu vertheidigen vermochte. Endlich aber erhielt er wieder einige Ruhe und so gelang es ihm, sich von dem Strolche loszumachen, ohne daß dieser hierauf etwa die Flucht ergriff. Vielmehr verfolgte er den jungen Menschen noch weiter auf der Straße und bis zu seiner in der Pillnitzer Vorstadt gelegenen Wohnung.

— Leipzig, am 10. Februar. Der vierte Carneval ist im Ganzen mit weit geringerem Witz als früher in Scene gegangen. Wie sehr immer weitere Kreise in den Strudel des „höheren Blödsinns" gezogen werden, kann man darnach ermessen, daß der Beherrscher des Narrenreiches, Prinz Carneval, welchen das erste Mal von einem Weinhändler (Boom), das zweite Mal von einem Schauspieler (Julius), das dritte Mal von einem Maler (Leschinsky) dargestellt wurde, diesmal kein Anderer ist, als der Bevollmächtigte der hiesigen Lebensversicherungs-Bank Th. Buchbinder. Daß der Leiter eines so verantwortungsreichen Instituts zu einer solchen Rolle einstimmig gewählt war und sie übernimmt, beweist eine Vielseitigkeit desselben, wie sie auf dem Gebiete des Versicherungswesen gewiß selten sein dürfte.

— In Leipzig wurde mitten aus dem Carnevalspublikum heraus ein junger Amerikaner arretirt, welcher sich Ungezogenheiten gegen Damen erlaubt hatte, den ihm darüber zur Rede stellenden Herrn mit Boxermanier einen Schlag in's Auge versetzte und als dieser in Folge dessen den jungen Raufbold einem Gensdarmen übergeben wollte, letzteren mit einem sechsfach geladenen Revolver bedrohte, welchen er in der Tasche verborgen gehalten. Eine Kugel fuhr dem Gensdarmen durch den Rockschoß ohne zu verwunden. Der Amerikaner wurde natürlich nun erst recht festgenommen.

— Auf dem Bahnhofe zu Gößnitz wurde am 13. d. M. ein Mann aus Gera vom Leipziger Zuge überfahren und sofort getödtet. Der Unglückliche hatte bei Ankunft dieses Zugs noch schleunigst das Gleis überschreiten wollen, um sich ein Billet zur Weiterfahrt zu lösen.

— In dem Dorfe Borna bei Oschatz erkrankten dem Schafmeister Bruchholz zwei Schweine, und es war genannter Bruchholz im Vereine mit seinem Knechte bemüht, den Thieren Medicin einzugeben. Bei dieser Gelegenheit sind jedenfalls die beiden Männer, die an ihren Händen kleine, ganz unbedeutende Verletzungen hatten, durch den Schaum, welcher den kranken Schweinen aus dem Rüssel floß, vergiftet worden. Dem Bruchholz sowohl als dem Knecht schwollen die Arme entsetzlich an; der Erstere ist trotz aller ärztlichen Behandlung gestorben, während man den Letzteren retten zu können hofft.

— Subhastationen. Morgen werden subhastirt: in Kamenz Carl Reichel's Bauergut in Schönbach, 3745 Thlr. taxirt; in Zittau Schießhauspachter Herrmann Franz's Haus, 1855 Thlr. taxirt.

— Verlautbarung im Handelsregister. Auf der Firma Werner Winter ist Herr Carl Heinrich Winter als Procurist eingetragen worden.

— Oeffentliche Gerichtssitzung vom 10. Februar. August Döring hatte sich über Robert Grötsch in Radeburg bei einem Lehrer erkundigt. Grötsch erfuhr dies wieder, nahm diese Recherchen übel und schrieb an Döring einen Brief, der in der berühmten Redensart gipfelte, welche Götz von Berlichingen dem kaiserlichen Trompeter zuruft. Damit nicht zufrieden, schrieb er noch einen zweiten ähnlichen Inhalts und endlich gar einen dritten, wo die Phrase noch schärfer gesetzt erschien. Wegen dieser Stylübungen vom Einzelrichter zu 5 Thaler Geldbuße verurtheilt, erhob er gegen dieses Erkenntniß Einspruch, welcher jedoch erfolglos blieb. — Carl Wilhelm Höpfner war vom ersten Richter zu 2 Thaler Geldbuße verurtheilt worden, weil er bei einem Disput Friedrich Gottlob Herrmann an der Schulter angefaßt und zugerufen hatte: „Machen Sie, daß Sie fortkommen." Heute wurde er freigesprochen, da der Gerichtshof annahm, Höpfner hätte sich im Stande berechtigter Selbsthilfe befunden. — Carl Gottlieb Richter in Löbtau muß, von beiden Instanzen verurtheilt, 5 Thaler Strafe bezahlen, weil er in der Expedition des Adv. Dr. Wolf den Fleischermeister Carl August Kühn einen besch— Kerl genannt, der falsch geschworen habe. Richter hatte nämlich mit Kühn einen Civilproceß gehabt und denselben verloren. — Die Tischlermeisters Ehefrau Anna Maria Hamann hatte gegen den Victualienhändler Dolze geäußert, die Frau des Hausmann Friedrich Ferdinand Finke habe ein paar Frauenhemden und Zucker gestohlen. Sie ließ allemal in ihrer (der Hamann) Abwesenheit von ihren Kindern die Treppe kehren, damit diese auskundschaften, ob ihr Stubenschlüssel stecke. Urtheil erster und zweiter Instanz 6 Thaler Geldbuße.

— Tagesordnung für die 34. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer, Donnerstag, den 11. Februar 1872, Vormittags 11 Uhr. 1) Antrag des Abg. Schreck auf Erörterung und Begutachtung, inwieweit sich durch Verminderung der vom Staate Angestellten Ersparnisse im Staatshaushalte erzielen lassen. 2) Bericht der dritten Deputation über den vom Abg. Ludwig eingebrachten Entwurf eines Gesetzes, die Erläuterung von § 19 der Advocatenordnung vom 5. Juni 1850 betreffend.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Don-